gedenket meiner mit Liebe!" schloß er sie wieder, aber auf immer.

„Amen!" sagte nach einer Weile Emil, und heftete seine thränenden Blicke auf den Dahingeschiedenen, der, das fühlte er tief in seinem Innern, die Deutung des Lebens nicht erkannt, und den Frieden nicht in der Außenwelt gefunden hatte, der ihm erst an der dunklen Pforte des Todes wurde. Sein Inneres war tief erschüttert von den Begebnissen, die er in den wenigen Stunden erlebt hatte. Hörbar fast schlug sein Herz, und seine erkämpfte Fassung ging in sanfte Wehmuth über, die in langen heißen Thränen sich löste. Ihn hatte seine Ahnung nicht betrogen, als er einer Katastrophe seines Lebens entgegen zu sehen glaubte, die ein Denkmal für die Tage seiner Jahre ihm werden würde.

„O Geist meiner seligen Mutter," sagte er endlich, „jetzt ist mir klar, warum Du mir voranschwebtest beim Eintritt zu dem Verblichenen. Dein Geist der Liebe war es, der mich und ihn umschwebte, zu meinem Herzen drang, und zur Sühne und Vergebung es neigte, als bitterer Unmuth, Groll und Feindschaft in meinem Innern erwachte. Bald hätte ich Deiner Liebe vergessen, und einer Leidenschaft mich hingegeben,